



Von Hans-Georg Wenke und Klaus-Peter Nicolay

»Paperware« made by Hunkeler

Ein breites Spektrum von Be- und Verarbeitungsmaschinen sorgen für »intelligentes Papier«

INTERVIEW

Wie das? Papier ist doch, wie es ist. Falsch. Papier ist, was man daraus macht. Aus der bedruckten Rolle oder dem Druckbogen wird ein Gebrauchsgegenstand spezifischer Art. Blitzschnell, automatisch, zuverlässig. Darauf ist das weltweit aus der Schweiz agierende Unternehmen Hunkeler als Geräteentwickler, Maschinenhersteller und Lieferant spezialisiert. Dem Papier intelligente Funktionen und einen effizienten Nutzen zu geben. »Paper Processing« heißt dies mit der englischen Fachvokabel und Hunkeler hat sich genau den Markt ausgesucht, der die größten Wachstums-Chancen birgt: Digitaldruck in seinen vielfältigen Größenordnungen.

Vielleicht wäre die gesamte Firmengeschichte entschieden anders gelaufen. Wäre da nicht die Vision des sich jetzt allmählich aus dem Tagesgeschäft zurückziehenden langjährigen Geschäftsführers Franz Hunkeler gewesen. Nämlich die Vision, aus Buchbindereimaschinen Module für das »Paper Processing« zu kreieren. Er und sein motiviertes Team haben es in den letzten fast zwei Jahrzehnten ausgezeichnet verstanden, aus »schlichten« Weiterverarbeitungsmaschinen Systemkomponenten zu machen, die online oder offline den Durchbruch des Digitaldrucks erst ermöglicht haben.

So wie das beste Auto ohne Infrastruktur, sprich Straßen, sinnlos ist, ist eine Digitaldruckmaschine ohne Paper Processing nicht funktionsfähig und daher nichts wert. Und die Module und Komponenten von Hunkeler ermöglichen in ihrer vielfältigen, raffinierten Art und Weise, temporär oder fest installiert vor und hinter Digitaldrucksystemen, erst deren wirkliche Flexibilität. Ohne intelligentes Papier-Handling kann man eben keine intelligenten Druckmaschinen machen. »Das Papier muss da durch,« sagt Franz Hunkeler. So einfach ist das – basta!

Start und Landung für's Papier

Dabei hat das Unternehmen Hunkeler schon immer auf eine besondere Art der Partnerschaft gesetzt. Die Lösungen wurden nicht nur maßgeschneidert, sie wurden in Zusam-



Franz Hunkeler (hier bei den letztjährigen Hunkeler Innovation Days) ist nach wie vor vom Erfolg des Digitaldrucks überzeugt. Daran lässt auch Stefan Hunkeler, der die Geschäftsführung des Unternehmens übernommen hat und bereits die deutsche Tochtergesellschaft leitete, keinen Zweifel.



menarbeit mit marktetablierten Anbietern wie »aus einem Guss« konstruiert und auf die jeweilige Funktionalität abgestimmt.

Die besten Hunkeler-Maschinen sind die, die man eigentlich gar nicht wahrnimmt. Sie verbergen sich an Digitaldrucksystemen hinter geradezu übertrieben einfach gehaltenen und glatten Blechverkleidungen, fallen weder durch laute Geräusche noch dramatische Mechanik auf und sind – um ein leicht erklärendes Beispiel zur Hilfe zu nehmen – nichts anderes, als das, was Flughäfen für Flugzeuge sind. Ohne Flughäfen könnte ein Flugzeug niemals zum eigentlichen Leben erweckt werden. Der Vergleich ist zulässig, denn Hun-

keler-Systeme sorgen sowohl für den Papier-Start wie für die Landung nach dem Drucken.

Online, Nearline, Offline

Wollte man die einzelnen Komponenten eines Online-Digitaldrucksystems nennen, fiel dies relativ leicht: das gesamte Hunkeler Lieferprogramm – außer der Digitaldruckmaschine.

Denn zum Lieferprogramm gehören Abroller, Bahnwendemodule, Über- und Unterführungen, Perforationsmodule, Lochsysteme, Auslagen, Schneidesysteme für Mittel- und Querschnitt, Ausschleusweichen, Transferstationen, Blattstapler, Falz-



Die typische – oder besser die bekannteste – Anwendung der Hunkeler Systeme findet man im digitalen Schwarzweißdruck (oben links). Aber auch der voll farbige Digitaldruck (hier die Rollenmaschine von HP Indigo) arbeitet mit Komponenten des schweizer Herstellers.



Erich Hodel, bei Hunkeler zuständiger Leiter Marketing und Vertrieb: »Hunkeler positioniert sich vor allem im digitalen Schwarzweiß-Rollendruck, also da, wo die großen Auflagen stattfinden.« Was jedoch nicht heißt, dass Hunkeler nicht auch in anderen Bereichen des Digitaldrucks gefragt ist. So beispielsweise auch bei der Book-on-Demand-Produktion wie hier im Zusammenspiel mit einem Müller Martini Klebbinder.



Überall, wo im Digitaldruck abgerollt, aufgerollt, gewendet, geschnitten, perforiert, gefalzt oder zusammengetragen wird, spielt Hunkeler eine tragende Rolle. Auch das Océ-Projekt der digitalen Zeitung wird durch Abrollungen und Schneidesysteme von Hunkeler möglich.

Heft- und Klebemöglichkeiten. Und auch, durch eigene Entwicklungen und einen Firmenzukauf, Papierentsorgungs-Systeme. Allesamt Aggregate, die nicht nur im Digitaldruck, sondern auch in Weiterverarbeitungsabteilungen und Ausrüstereien inzwischen zum Alltag gehören und den Umgang mit der Massenware Papier vereinfachen, beschleunigen und sauberer machen.

Die angebotenen Be- und Verarbeitungssysteme von Hunkeler rund um den Digitaldruck sind so vielfältig wie sich dieser im Moment präsentiert. Dennoch führt dies nicht zu einem Gerätetypen-Chaos, denn der heutigen Konstruktionsphilosophie und Fertigungstechnik folgend, hat

auch das Unternehmen Hunkeler den Gedanken der Modularität als Leitlinie gewählt. Geräte, Straßen, Lösungen, und seien sie noch so einzigartig, setzen sich aus Grundbauteilen oder aus modular zusammenfügbaren Geräten zusammen.

Bevor eine Sondermaschine zu unbezahlbaren Preisen gebaut werden müsste, stellt man die von Kunden gewünschten Lösungen aus fertigen Einheiten her – individuell konfiguriert, versteht sich.

Eingesetzt werden diese Lösungen sowohl in klassischen Servicedruckereien wie im Rechenzentrum, wo der Hochleistungs-Digitaldruck vor allem im Schwarzweiß-Segment inzwischen zum Standard gehört.

Prioritäten ändern sich

Vor allem Menge, Masse, ständige Verfügbarkeit und Hochgeschwindigkeit, das sind die Kriterien, die das Haus Hunkeler, das in Wikon, der nördlichsten Gemeinde des Kantons Luzern, beheimatet ist, als USP, als

Merkmal und Markenzeichen für sich reklamiert. Das, was einst Endlosdruck genannt wurde und durch die wahrlich endlosen Formularbahnen gekennzeichnet war, wurde auf die Fertigung im Digitaldruck übertragen, der mehr und mehr an die Stelle der früheren Vordruckformulare tritt oder bereits getreten ist.

Papier und Papierverarbeitung, nach Ansicht vieler in der Rangfolge der Prioritäten und der Interessen »weit hinten« agierend, hat einen neuen Stellenwert bei Investitionsentscheidungen und Fertigungsstrategien bekommen. Flexibilität und Geschwindigkeit, Wirtschaftlichkeit und Stabilität der technischen Lösungen definieren sich heute, ange-

Seit der letzten Veröffentlichung unserer »Druckmarkt Genesis« des Digitaldrucks im Januar 2004 hat sich wieder einiges verändert: bedingt durch die Entscheidung Heidelbergs, sich vom Digitaldruckgeschäft (zumindest dem Bau von Digitaldruckmaschinen) zurückzuziehen, hat nun Kodak eine dominante Stellung in diesem Segment.

sichts der alles dominierenden Automatisierungswelle, vollkommen anders als noch vor einem Jahrzehnt. Galt da noch vielleicht das Zusammenspiel von Bediener und Maschine als unverzichtbar, so sind heute bedienungsfreie oder Lösungen mit nur minimalem Bedienungsaufwand ein absolutes Muss.

Logisch, dass man im Hause Hunkeler von Anfang an intensiv und proaktiv mit anderen Unternehmen an Entwicklungen und Standards wie vor allem UP3i mitwirkte (der UP3i-Standard dient der so genannten End-to-End-Kommunikation zwischen Drucksystem sowie Vor- und Nachbearbeitungsgeräten).

Vom Dünndruck zum Halbkarton

»Der Digitaldruck ist inzwischen bei einer Lösungsbandbreite angekommen, die auch uns vor immer neue Aufgaben stellt,« erläutert Stefan Hunkeler. »Die Materialvielfalt hat extrem zugenommen. Aber gerade bei geringen Grammaturen und hohen Geschwindigkeiten ergeben sich im Bereich der Konstruktion völlig neue Aufgabengebiete.«

Ob Dünndruckpapier oder bis in den Bereich der Halbkartons hinein, ob Spezialpapiere und Kunststoff beziehungsweise Folien, Aufkleber, Lamine: alles soll möglichst ohne Maschinenwechsel und am liebsten per Knopfdruck möglich sein. Und ist es auch in vielen Fällen. Denn Automatisierung und ein offenes Funktionsspektrum gehören zu den Merk-

malen, die Hunkeler als Hersteller und Anbieter forciert.

Einer für alle

Das schweizer Unternehmen agiert weltweit, arbeitet mit fast allen großen Namen wie Xerox, Océ, Heidelberg, HP Indigo, Kodak, IBM, MAN Roland und anderen intensiv und eng im Markt des Digitaldrucks und der konventionellen Printproduktion beziehungsweise Weiterverarbeitung zusammen und hat dennoch einen Markt vor sich, der voller Stolperfallen ist. Die

gewohnte schweizer Qualität der Angebote soll logischerweise als Basis weiterer Entwicklungen dienen. Gleichzeitig müssen die Aggregate in einem knallharten Preiskampf bestehen, der kaum noch durch tradierte Werte, sondern mehr und mehr brachiale Forderungen und Entscheidungen geprägt ist. Nur Geld zählt, die Kosten

sind das entscheidende – die Produktionskosten, die im Digitaldruck bis in Nachkommastellen berechnet werden. Die Rentabilität der Anlagen kann daher nur in engen Grenzen weiterentwickelt werden.

Die Quantensprünge, so stellt Franz Hunkeler fest, finden in der Anwen-

dung statt: »Wenn wir mit unseren Systemen möglich machen, was vorher nicht möglich war und insofern neue Anwendungsfelder öffnen, dann liegen wir und damit unsere Kunden genau richtig. Wir sind Teil einer Art ‚technology drift‘, wo ganze Produktionsbereiche mutieren und der Digitaldruck zu einer neuen, effektiveren Art des Druckens wird.«

Und von der Zukunft des Digitaldrucks sind Franz und Stefan Hunkeler fest überzeugt. »Wir sehen nach den gelegentlichen Irrwegen des

ZITIERT

„ Wir glauben fest an den digitalen Druck. Die Auflagen bröckeln – das schreit ja direkt nach Digitaldruck in Kombination mit traditionellen Print-Anwendungen. Aber dabei wird die Logistik der entscheidende Faktor. “



Franz Hunkeler, Hunkeler AG.

digitalen Druckens eine echte Renaissance des Digitaldrucks,« stellt Stefan Hunkeler fest. Und Franz Hunkeler ergänzt: »Die Metamorphose zwischen Print und Digitaldruck wird stattfinden. Es wird, wie man so schön sagt, zur Zeit neu aufgegleist.«

Dass er dies nicht nur zum Selbstzweck sagt, sondern aufgrund seiner

langjährigen Erfahrung, macht diese Aussage noch relevanter. Denn kaum jemand kennt die doch sehr unterschiedlichen Bereiche des professionellen Drucks und des Drucks im Rechenzentrum besser als er.

› www.hunkeler.ch

Druckmarkt-Genesis Digitaldruck

In den letzten Monaten ist wieder viel Bewegung in den Bereich der digitalen Drucksysteme gekommen. So kam der Kauf von Dotrix durch Agfa Anfang des Jahres ebenso überraschend wie geradezu spektakulär die Rolle von Kodak im Digitaldruckmarkt geworden ist: Zunächst verkaufte man vor einigen Jahren Bereiche wie Druck und Imaging, jetzt kauft man sie wieder zurück. So geschehen mit Scitex Digital Printing (jetzt Kodak Versamark) und aktuell der Rückkauf des Schwarzweiß-Digitaldruckbereichs von Heidelberg. Im gleichen Zug übernahm man NexPress, das Joint-Venture mit Heidelberg. Und schließlich ist MAN Roland seit Ende 2003 nicht mehr Anbieter von tonerbasierten Systemen, nachdem man den OEM-Vertrag mit Xeikon nicht weiter verlängert hat.

Indessen bauen die Hersteller von Drucksystemen aus dem Office-Bereich (beispielsweise Konica Minolta oder OKI) ihre Marktpositionen aus und bieten Drucker, die sich hinter den klassischen Digitaldruckmaschinen nicht verstecken müssen. Dabei ist besonders spannend zu beobachten, wie HP eine Produktstrecke aufbaut, die vom kleinsten Inkjet-Drucker bis zum ausgewachsenen Digitaldrucksystem der Marke HP Indigo reicht. Und auch Xerox sowie Xeikon sind nach ihren jeweiligen Schwächephasen wieder kräftig mit im Rennen: selbstbewusst wie nie und mit Produkten, die absolut wettbewerbsfähig, wenn nicht gar im Spitzenfeld anzusiedeln sind. Insgesamt aber bleibt die Frage offen, wie lange sich die tonerbasierten Systeme halten werden, ob und wann sich im Digitaldruck ein Technologiewechsel beispielsweise Richtung Inkjet anbahnen wird.

